download unter www.biologiezentrum.at

10. März. Bei Besuch einer seit vielen Jahren bestehenden Colonie von Ardea cinerea auf Schloss Helldorf, $^{3}/_{4}$ Stunden vom Rhein dieselben schon von circa 30 Stück besetzt gefunden.

11. März. Regnerisch, West-Süd-West. Morgens $6^{1}/_{2}$°. Abends $7^{1}/_{2}$° +. Von 3—5 Uhr streichen fortwährend Trupps von Corvus frugilega in bedeutender Höhe in der Richtung Nord-Ost. (Die schon am 27. anwesenden Corv. corone zeigen keine in die Augen fallende Vermehrung ihrer Anzahl.) Eine Schaar von mehreren Hundert Sturnus vulgaris auf einer Sumpfwiese.

13. März. Fringilla coelebs, lauter Männchen, in Flügen von 30—40 Stück auf den Feldern Nahrung suchend; zeitweise etwas Schnee, Temperatur 0°, Nord-Ost.

14. März. Wurde die erste Scolopax rusticola in der Gegend erlegt. (Die letzte am 16. April.) Parus coeruleus und palustris.

15. März. Morgens 3° +, feucht und trübe, Süd-West, in den Vorhölzern sehr belebt. Schwärme von Meisen, Staaren, Finken, Grauammern. Gegen Mittag hellt sich der Himmel bei starkem Süd-West in den oberen Schichten auf. Von $^{1}/_{2}$12—$^{1}/_{2}$1 Uhr ziehen Lerchen in Trupps von 10 und weniger so hoch, dass sie nur am Gesange erkennbar, nach Nord-Ost, ebenso Corvus frugilega.

Vom 17. bis 22. März. Temperatur fast immer unter 0°, Nordostwind, zeitweise Schnee.

Am 17. März eine Sylvia rubecola im Garten.

Am 18. März einen Accentor modularis im Hause gefangen. Rothkehlchen zeigen sich mehrere in der Nähe der Häuser, Staare, Schwarzamseln, Haubenlerchen, Finken kommen sehr ermattet ganz zu den Häusern und werden vielfach eingefangen.

Vom 22. März an ein Umschlag der Witterung, Temperatur steigt über 0°, Süd-West, der Schnee verschwindet in 2 Tagen.

23. März. Nachts das Geschrei von Vanellus cristatus gehört.

24. März. 2 Stück nach Nord-Ost ziehend gesehen.

28. März. Abends ziehen Grus cinerea nach Nord-Ost, eine Motacilla alba gesehen.

1. April. Mehrere Ruticilla tythis.

15. April. Die erste Hirundo rustica.

17. April. Cuculus canorus gehört.

29. April. Abends die erste Sylvia luscinia.

9. Mai. Oriolus galbula gehört.

22. Mai. Die erste Coturnix communis.

Am 14. Mai wurde in Kalkum, Dorf 1 Stunde rheinabwärts von Düsseldorf von dem Ortsvorsteher daselbst ein Exemplar von Merops apiaster erlegt. Die Vögel zeigten sich am genannten Tage Vormittags in einem Fluge von etwa 10 Stück in den Obstgärten des Ortes und verschwanden noch am selben Tage.

Das Steppenhuhn, Syrrhaptes paradoxus Pall., bei Anklam.

Von R. Tancré.

„Auch fangen die Steppenhühner mal wieder an zu wandern, ich habe meinen Jägern Auftrag gegeben, welche zu schiessen; sie ziehen von Nord nach Süd". So lautete ein Passus in einem am 28. April empfangenen, vom 19. April datirten Briefe meines alten Sammlers in Sarepta, Südost-Russland.

Wenn mir diese Nachricht auch ganz angenehm war, da damit die Wahrscheinlichkeit vorhanden war, im Herbste wieder einige Bälge dieser Thierchen zu bekommen, so schenkte ich derselben doch weiter keine Beachtung. Da erschien am 30. April das Circulär des Herrn Dr. Blasius, und noch hatte sich die Aufregung, welche sich meiner hierüber bemächtigt hatte, nicht gelegt, als auch schon am 1. Mai von meinem verehrten Freunde Herrn Eug. von Homeyer aus Stolp ein Exemplar bei mir eintraf, welches sich dort am Telegraphendraht todtgeflogen hatte. Von nun an verging kein Tag, ja fast keine Post, welche mir nicht neue Mittheilungen über unsere Einwanderer brachte.

Auch bei Anklam, im Umkreise bis zu 7 Kilometer, wurden zwischen dem 1. und 5. Mai allenthalben ziehende oder ankommende Steppenhühner gesehen, geschossen oder meist am Telegraphendraht getödtete aufgefunden, so dass ich mit noch zwei weiteren, von Herrn E. von Homeyer aus Stolp gesendeten, bis jetzt mehr wie ein Dutzend davon in Händen hatte, meistens Weibchen.

Jetzt scheint es, als hätten die einzelnen Schwärme den ihnen zusagenden Platz gefunden und sich festgesetzt und gehört auch mein Jagdgebiet zu dem von denselben hierzu auserwählten.

Ich will nun in Nachstehendem die Eindrücke zu schildern versuchen, welche mein Zusammentreffen mit diesen Vögeln vom 8. bis 10. Mai bei mir hinterlassen hat.

Vom 30. April bis zum 7. Mai besuchte ich wiederholt mein Jagdrevier, konnte dabei jedoch nur feststellen, dass das Steppenhuhn dort vorhanden sein müsse. Durch den Kropfinhalt der Präparirten veranlasst, welcher stets zum weitaus grössten Theile aus Roggenkörnern, dann Wicken, Kleesamen und Hafer bestand, suchte ich besonders die frisch bestellten Saaten ab und fand an verschiedenen Stellen die so charakteristischen Fussspuren, welche als pfötenartige Eindrücke viel länger sichtbar bleiben, wie diejenigen der drei dünnen Zehen von Tauben und Hühnern.

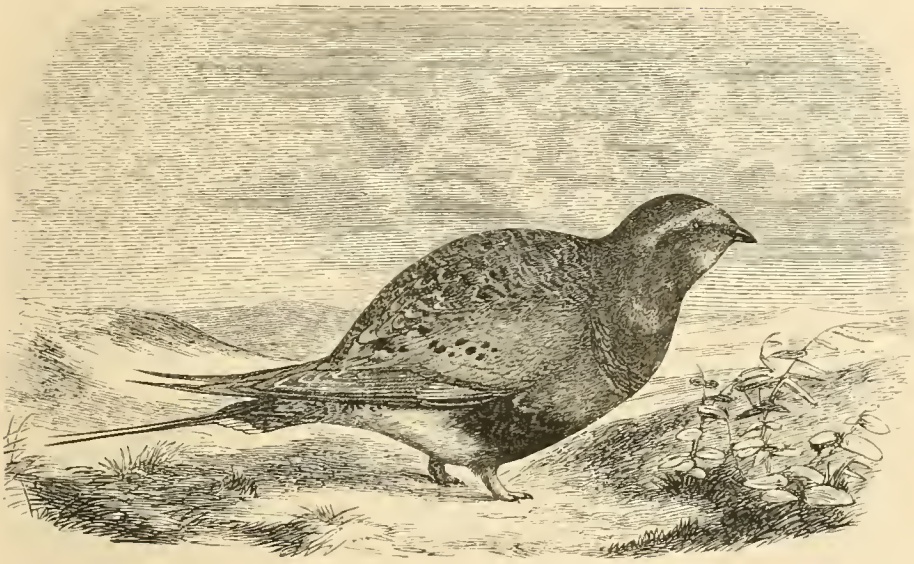
Vorgestern nun endlich wurden meine Bemühungen von Erfolg gekrönt, indem ich auf einem bisher nicht besuchten Sommer-Roggenschlage plötzlich eine ganze Anzahl, etwa 50 Stück, unserer Vögel vor mir sah, die nach Aussage der Hirten schon seit acht Tagen sich dort aufhielt. Meine Beobachtungen, die ich mit einem Feldstecher bewaffnet nun an drei Tagen mehrere Stunden lang wiederholte, ergaben zunächst, dass die Thierchen durchaus nicht so scheu sind, wie vielfach behauptet wird. Meist liessen sie mich bis auf 60 bis 80 Schritte nahe kommen und flogen, aufgescheucht, im Bogen 10 bis 20 Fuss hoch, über der Erde kaum tausend Schritte weit, um am andern Ende des Roggenfeldes wieder einzufallen. Allerdings wird sich ihr Betragen ändern, sobald sie Nachstellungen zu erleiden haben oder denselben, wie auf Borkum seligen Angedenkens, der Krieg auf Leben und Tod erklärt werden sollte.

Auf der Erde machen sie auf mich viel mehr einen tauben- wie hühnerartigen Eindruck. Der trippelnde, mitunter hüpfende Gang, das Vorwärtsstreben in breiter Reihe, das fortwährende Aufpicken von Nahrung, wobei der ganze Vorderkörper vorne niedergebeugt und der Hinterleib hoch aufgerichtet wird, erinnert durchaus an die Tauben. Ab und an, jedoch nur selten, hörte ich dabei ein sanftes kürr als Lockton, wogegen ein scharf ausgestossenes kweck oder kwiek als Warnungsruf zu dienen scheint, der sich hören liess, wenn ich, auf der Erde

download unter www.biologiezentrum.at

liegend, mich bewegte, oder eine andere Lage einnehmen musste und hierdurch die Aufmerksamkeit der Thierchen wieder auf mich lenkte.

Sobald das Steppenhuhn sich auf dem frisch besäten noch grau erscheinenden Acker niedergedrückt hat, ist es selbst mit einem guten Glase auf 60 Schritte absolut nicht zu sehen; ich glaube auch, wenn man bis auf 30 Schritte herankommen würde, auch dann noch nicht, wogegen eine grössere Anzahl beim Futtersuchen schon in einer Entfernung von mehr als 200 Schritten zu entdecken ist, da in Folge des Aufrichtens des Hintertheiles der schwarze Bauch oft sichtbar wird.



Im Augenblicke des Auffliegens einer grösseren Schaar hört man zuerst kürr — ru und kerr — ru durcheinander — die erste Silbe wird gedehnt, die zweite kurz ausgestossen — dem bald ein allgemeines kürr — ru oder küll — le folgt und ebenso wird dieser Laut auch oft beim Niederlassen hörbar, wenn man eben nahe genug und mit guten Ohren ausgerüstet ist; er erinnert dabei sehr an die entsprechenden Töne von Numenius arcuatus, grossen Brachvogel.

Der Flug selbst ist weder mit dem der Tauben, noch weniger aber mit dem der Hühner zu vergleichen, sondern ähnelt durchaus demjenigen der Goldregenpfeifer, Charadr. auratus, besonders wenn ein Schwarm quer vorbeizieht, so dass man die helle Unterseite mit dem schwarzen Bauche sehen kann; ebenso auch in grösserer Entfernung. Ich habe sogar wiederholt bemerkt, dass kurz vor dem Auffliegen das eine oder andere Stück die Flügel ausreckte, wie man dies vom Goldregenpfeifer gewöhnlich sieht.

Das Fleisch der Präparirten, welches ich natürlich verspeist habe, schmeckt sehr gut, sieht gebraten nicht so weiss aus wie das der Hühner, sondern wie das der Tauben.

Dass nun diese Vögel hier brüten werden, unterliegt für mich keinem Zweifel. Waren doch die Eier der abgebalgten Weibchen, ebenso wie die Hoden der Männer schon über Erbsengrösse ausgebildet, und fand ich mehrmals Paare, welche sich vom grossen Schwarm schon abgesondert hatten. Leider gehört mein in Rede stehendes Jagdrevier zu dem Bauerndorfe Görkl, in Folge dessen meine Syrrhaptes vielen Störungen durch Hirtenknaben und Ackersleute ausgesetzt sind, wogegen sie auf dem Nachbarrevier, einem grossen Rittergute, mehr Ruhe haben. Auf Letzterem schätzte ich bei meiner gestrigen Anwesenheit die Zahl der Steppenhühner, welche aus 3 Flügen besteht, auf mehr wie hundert, und haben sich solche eine ähnliche Oertlichkeit zum Aufenthalte auserwählt, wie auf meinem Revier: coupirtes, bis hügeliges Terrain, mit leichtem, fast Sandboden, welches das Peenethal begrenzt. Jedenfalls werden sich an anderen Orten in der Nähe von Anklam, wo die Steppenhühner in den ersten Maitagen gesehen, auch solche angesiedelt haben, besonders auf dem gegenüber gelegenen Landrücken, der anderen Nordseite, des Peenethals, worüber mir heute schon Nachricht zuging, so dass sich die Zahl derselben in einmeiligem Umkreise von Anklam gewiss auf mehrere Hunderte belaufen dürfte.

Die von verschiedenen Seiten mit so grosser Zuversicht ausgesprochene Annahme, dass sich die Steppenhühner bei uns einbürgern würden, kann ich bei dem wanderungslustigen Charakter und der unstäten Lebensweise dieser Thiere leider durchaus nicht theilen; sie werden ebenso plötzlich und räthselhaft wieder verschwinden, wie sie erschienen sind. Geschieht es doch in ihrer eigentlichen Heimat, Süd-Sibirien, dass die Steppenhühner in einem Jahre irgendwo plötzlich in grosser Anzahl auftauchen, dort brüten und sich Jahre lang nicht wieder sehen lassen. So hat mein Sammler Rückbeil im Jahre 1881 mir an 100 Eier und 30 Bälge aus Tschingistai, Altaï-Gebiet, eingesandt, in den ferneren 4 Jahren seines Aufenthaltes daselbst diese Art nicht wieder, wenigstens nicht brütend, angetroffen.

Schon jetzt irgend welche Vermuthungen aufstellen zu wollen über die Gründe, welche die Steppenhühner zu dieser grossartigen, jedenfalls in ungeheurer Zahl stattgehabten Auswanderung nach Westen, und zwar so weit nach Westen, veranlasst haben könnten, halte ich für ganz zwecklos, bevor uns nicht hierauf bezügliche Nachrichten aus Sibirien vorliegen, und auch dann noch werden es immer nur Vermuthungen — sehr vage Vermuthungen bleiben.

Hoffentlich wird es mir möglich sein, Näheres über das Brutgeschäft folgen zu lassen.

Anklam, den 11. Mai 1888.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 012

Autor(en)/Author(s): Tancre Rudolf

Artikel/Article: Das Steppenhuhn, Syrrhaptes paradoxus Pall., bei Anklam. 108-109